

WAZ Gelsenkirchen

Süddeutsche Zeitung

WAZ Recklinghausen

Frankfurter Allgemeine

WAZ überregional

Die Zeit

Recklinghäuser Zeitung

PRESSE vom 22.03.2014

Schostakowitsch krönt russischen Abend

Varvara Nepomnyashchaya und die NPW brillieren

VON BERND AULICH

RECKLINGHAUSEN. Der russischen Spätromantik widmete Heiko Mathias Förster mit der Neuen Philharmonie Westfalen (NPW) im Ruhrfestspielhaus einen kompletten Abend. Das facettenreiche Programm krönte eine brillante Interpretation der ersten Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch.

Man weiß es längst: Der gebürtige Mecklenburger ist im russischen Repertoire zu Hause. Hier läuft er mit seinen Philharmonikern stets zur Hochform auf. Dennoch war eine solch minuziöse, das kleinste Detail präzise ausleuchtende Auseinandersetzung mit dem Geniestreich des gerade mal 20-jährigen Schostakowitsch nicht ohne weiteres zu erwarten.

Es bleibt sein Geheimnis, wie es ihm mit Zeitlupen-Tempi gelingt, dieses Werk in allen Details so energiegeladen und mit solch spannenden Einblicken vor dem inne-

ren Auge des Hörers aufzuleuchten. Förster begreift Schostakowitschs 1926 uraufgeführte „Erste“ parallel zu Tendenzen der bildenden Kunst der Moderne als Collage floskelhafter Motive. Und er betont im kammermusikalisch verschlankten Spiel der Philharmoniker das das Heitere ihrer Komik, nicht das Geheimnisvolle.

Ein Konzert der schrägen Klänge

Verblüffend, wie das schwerfällige Marschthema im Kopfsatz auf das Seitenthema eines schrägen Walzers prallt. Ins schwebend Irreale entrückt Förster in Prokofjew-Nähe den Scherzosatz. Wie in Trance hebt der langsame dritte Satz an, um in furiose Klangballungen umzuschlagen. Und die Crescendo-Pracht des Finales glückt überwältigend.

Man hätte ahnen können, dass dies ein Abend der schrägen Klänge würde. Diato-

nisch angehauchtes russisches Kolorit ließ zur Eröffnung schon Nikolai Rimsky-Korsakows durch die orthodoxe Liturgie inspirierte Ouvertüre „Große russische Ostern“ anklingen. Wie gediegen westlich wirkt dagegen in wärmend dunkler Brahms-Nähe das im Gegensatz zu seinem hoch geschätzten Violinkonzert so gut wie nie zu hörende zweite Klavierkonzert des Schostakowitsch-Lehrers Alexander Glasunow.

Nicht nur die Philharmoniker befließigten sich bei Glasunow eines luxuriösen intimen Klanges. Die 30-jährige Pianistin Varvara Nepomnyashchaya erwies sich darin als Meisterin. Ihre Inbrunst hat nichts Parfümiertes. Ihre Koloraturgirlanden glitzern glasklar. Ihre energiegeladenen Läufe steigern sich zu überwältigender Bravour.

INFO Das Konzert wird heute, 19.30 Uhr, in Gelsenkirchen am Musiktheater im Revier wiederholt. Karten: ☎ 02 09 / 40 97 200.